

Ehrenamtliche in der Konfirmandenarbeit schulen und begleiten

Theorieeinheiten und Methoden für die Praxis



Dokumentation zum
Fachforum
Konfirmandenarbeit

06.11.2019 | Leipzig





Evangelische Jugend in Sachsen
Landesjugendpfarramt

Impressum:

Herausgeber:

Ev.-Luth. Landesjugendpfarramt Sachsens
Caspar-David-Friedrich-Str. 5, 01219 Dresden

Redaktion:

Heike Siebert, Landesjugendwartin im Ev.-Luth. Landesjugendpfarramt Sachsens für die Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen / Beauftragte für Konfirmandinnen und Konfirmanden / Genderbeauftragte / Fachstelle Kinderschutz-Prävention und Qualitätsbeauftragte zum Schutze der Kinder und Jugendlichen gegen sexuelle Gewalt / Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapeutin (DGSF)

In Kooperation mit:

Steffen Weusten, Pfarrer, Dozent für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden am PTI, Arbeitsstelle Drübeck
Thomas Schüßler, Kreisjugendpfarrer im Kirchenkreis Oderland-Spree (EKBO)
Pfarrer Burkhardt Nolte, Schulreferent, Paderborn

Gestaltung:

Christiane Thomas, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Ev.-Luth. Landesjugendpfarramt Sachsens

Bestelladresse:

Ev.-Luth. Landesjugendpfarramt Sachsens
Caspar-David-Friedrich-Str. 5, 01219 Dresden
Tel.: 0351 4692 411
Fax: 0351 4692 430
E-Mail: Heike.Siebert@evlks.de
www.evjusa.de / Shop

Bildquellen:

Titel: Christiane Thomas
Seiten 1; 5 und 12: Stephan Wilczek



Inhaltsverzeichnis

1. Statt einer Einführung – eine Geschichte	2
2. Zum aufrechten Gang befähigen – 5 Schritte zur Arbeit mit Teamerinnen und Teamern Input durch Schulreferent Pfarrer Burkhardt Nolte, Paderborn	3
3. Theologisieren mit Jugendlichen Workshop 1 mit Burkhardt Nolte	6
4. Best practice: Das KonfiCamp als alternatives Konfirmmodell für den Kirchenkreis Workshop 2 mit Kreisjugendpfarrer Thomas Schüßler	7
5. Teamer finden Ein Nachtrag zum Fachtag von Heike Siebert	9



Heike Siebert und Steffen Weusten führten als Organisatoren die Teilnehmenden durch den Fachtag.



1. Statt einer Einführung – eine Geschichte

„Worauf es zwischen den Menschen wirklich ankommt“

Diese Geschichte spielt im alten Persien. Es war an der Zeit, das Neujahrsfest vorzubereiten. Der König wies seine Leute an: „Ich möchte, dass es ein wirklich königliches Fest wird. Die Gästeliste soll überquellen von illustren Persönlichkeiten. Die Tische sollen sich biegen unter Delikatessen, und der Wein soll nur aus erlesenen Trauben und besten Jahrgängen bestehen.“

Die Mitarbeiter schwärmten aus und brachten aus allen Landesteilen nur das Köstlichste. Aber der König war nicht zufriedenzustellen. „Im letzten Jahr habe ich ein durch nichts zu überbietendes Fest gegeben. Aber die ganze Stadt sprach nur von dem Fest bei Ramun, dem Maler. Da wurde getrunken und gelacht die ganze Nacht bis zum Nachmittag des nächsten Tages. Im Jahr davor war es dasselbe. Ebenso im Jahr davor und davor. Einmal muss es mir doch gelingen, diesen Wurm zu übertrumpfen, denn ich, ich bin der König.“

Einer der Mitarbeiter, ein kluger Mann, verneigte sich tief und fragte: „Mein König, habt Ihr je mit dem Maler gesprochen? Es muss doch einen Grund geben, warum die Leute sein Fest so lieben, obwohl sie in schäbiger Hütte ihre mitgebrachten Happen essen und den billigsten Wein trinken müssen.“ Der König nickte stumm und sagte: „Gut, schafft mir diesen Ramun heran.“

Und so geschah es. „Warum lieben die Menschen so dein Neujahrsfest?“ fragte der König. Worauf der Maler antwortete: „Wir sind Freunde und brauchen einander mit Respekt und Wertschätzung - aber mehr brauchen wir nicht. Deshalb sind wir reich.“
(Verfasser unbekannt)



2. Input durch Schulreferent Pfarrer Burkhardt Nolte, Paderborn

Frage an die Teilnehmenden des Fachforums:
„Was ist deine Leidenschaft?“

Stopp, clap, jump, go

- Zum aufrechten Gang befähigen (Hilbert Meyer)
- Gemeinschaft?
- Beziehungsarbeit?
- Inspiration?
- Arbeit auf Augenhöhe?
- Orientierung geben/Orientierung sein?

Zum aufrechten Gang befähigen 5 Schritte zur Arbeit mit Teamerinnen und Teamern

Schritt 1: Jugendliche und Kirche - Relevanz und Partizipation

Spiritualität:

Relevante (wirklichkeitsbezogene) jugendgemäße Fragen und Erfahrungsräume: Das kann schlicht sein, es muss nicht brennende Erde bedeuten.

Beispiel 1:
Teamerinnen und Teamer fühlen sich pädagogisch gut ausgebildet, theologisch nicht.
(Bundesweite KonfirmandenStudie)

„Woran ich glaube – Stationen“:

Wenn Du jemanden deutlich machen wolltest, was für dich Glauben bedeutet, ...
... welchen Text würdest du dieser Person vorlesen?
... in welchen Film würdet ihr gemeinsam gehen?
... welches Lied würdet ihr gemeinsam hören?

Beispiel 2:
Da! Zwischen. Gottesdienst für Teamerinnen und Teamer
Ein relevanter Ort ist für Teamerinnen und Teamer wichtig. Der Sonntagsgottesdienst ist in der bestehenden Form relevant für die Gemeinde, nicht für die Teamerinnen und Teamer. Er sollte sich verändern. Die wirklichen Themen der jungen Menschen aufgreifen, ihnen einen Ort schaffen, wo sie Fragen stellen können. Bedenken: Was brauchen Jugendliche wirklich? Die Frage nach Gott ist in dieser Altersgruppe nicht sehr relevant.

Aufgabe:

Jugendliche brauchen Orte konkreter Verantwortung: Was habe ich davon, dass ich hier mitmache? Kirche als Ort für Jugendliche gestalten.

Beispiel KonfiCamp:

Das ist ein Ort konkreter Verantwortung. Ein Teamer/eine Teamerin sollte für vier Konfirmandinnen/Konfirmanden verantwortlich sein. Die pädagogische Arbeit muss weiter von hauptamtlich Mitarbeitenden geleitet werden, jedoch kann es ganz konkrete inhaltliche Aufgaben geben. Hier machen die Jugendlichen auch Grenzerfahrungen und benötigen Orientierung. Eine Begegnung auf Augenhöhe ist möglich. Dieser Erfahrungsrahmen wird gemeinsam gestaltet und ausgefüllt.

Eventkultur:

Relevante Öffentlichkeit. Teamerinnen und Teamer kommunizieren das Evangelium. Freizeiten oder Camps sind frei und bewusst gewählte Veranstaltungen. „Ich habe Bock da mitzuarbeiten!“ Die Jugendlichen sehen einen Sinn darin, sich an dieser Stelle zu engagieren. Sie treten als Kommunikatoren des Evangeliums auf.

Zuhause sein:

Relevante Gemeinschaft – ein schmaler Grat zwischen Verbindlichkeit und Offenheit nach außen. Jede und jeder darf so sein, wie er und sie gerade ist. Wenn Gruppen zu eng werden, sollte auf ein ausgewogenes Nähe- und Distanz-Konzept noch mehr geachtet werden. An diesen Orten fühlen sich Jugendliche zu Hause, hier ist „Seelsorge im Vorübergehen“ möglich, es fühlt sich gut und authentisch an. Nichts ist bewusst inszeniert.

Schritt 2: Wer zum aufrechten Gang befähigen will, muss zuallererst an sich selber arbeiten.

Wie sehen wir uns in unserer Arbeit mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden?

Dazu zeigte Burkhardt Nolte exemplarisch Beziehungspersonen auf, zu denen sich die Teilnehmenden positionieren konnten:



- Mutter **Dompteur/Dompteuse**
- General**
- Moderatorin/Moderator**
- Vater **Partnerin/Partner**
- Erzieherin/ Erzieher**
- Bruder **Manager/Managerin**
- Wegweiser**
- Schwester **Offizier**
- Mitspieler/Mitspielerin**
- Kapitän/Kapitänin
- Freund/Freundin**
- Beraterin/Berater **Leitwolf**
- Kumpel**
- Begleiterin/Begleiter**
- Chef/Chefin**
- Anführer/Anführerin **?????**

a. Welches Rollenbild passt zu mir, welches löst Widerstand aus?

- Welche Rolle stärken wir durch unser Tun?
- Wir sollten uns immer wieder vergewissern: Es handelt sich um Arbeitszusammenhänge. Wir sind nicht Bruder oder Schwester, Vater oder Mutter der Konfirmandinnen und Konfirmanden.
- Wir können nur einen Raum eröffnen für Konfirmandinnen/Konfirmanden und Gott. Aber niemand ist gottlos, weil Gott da ist!
- Gott wird euch begleiten! – Konfirmandinnen und Konfirmanden müssen es nicht glauben, Gott ist trotzdem da!
- Wir helfen Teamerinnen und Teamern ihre Rolle zu finden. Aber wir sind keine Kumpels!

b. Wir brauchen (eigentlich) regelmäßige Supervision und/oder kollegiale Beratung.

- Hauptamtlich Arbeitende gestalten komplexe Prozesse, das muss reflektiert werden.
- Supervision kann eingefordert werden!

c. Aufstellung: Gott.Konfi.Team(er)-in. Unterrichtende/-r (nach „Konfis auf Gottsuche“)

Schritt 3: Aufrecht Gehen als Teamer/-in

Teamer/-innen sind Inhaber/-innen eines geistlichen Amtes (auf Zeit).

- Sense of coherence: öffentliche Einführung und Verabschiedung aus dem Teamer/-innenamt
- Sense of belonging: Corporate Design, regelmäßige Treffen, Ort für Teamer/-innen, Freizeiten
- Sense of respect: Professionelle Begleitung des Teamer/-innendienstes (pädagogisch, seelsorglich), gemeinsame Planung und Konzeption, Verlässlichkeit (der Begrenztheit) = klarer Anfang und klares Ende der Teamer-Zeit
- Sense of academy: Professionelle Ausbildung, Eventkultur, Struktur der Arbeit

Von der Frage bis zum Dankeschön 2 Jahre im Schnelldurchlauf – ein Beispiel:

- Februar 2020: Infotreffen für alle interessierten Konfis. Verbindliche Anmeldung bis April 2020
- Mai 2020 (kurz nach der Konfirmation): Start der Ausbildung zum Teamer/zur Teamerin (JuLeiCa-Grundkurs)
- Vor den Sommerferien 2020: Verbindlicher Kontrakt und Einführung mit einem Gottesdienst
- Mai-Herbstferien 2020: Ausbildungs-Module
- Abschluss durch Teamer/-innenfreizeit zusammen mit allen Teamerinnen und Teamern
- November 2020 - Konfirmation 2021: Mitarbeit in der KA (erfahrene Teamer/-innen sind praktische Anleiter/-innen)
- Mai 2021 - Konfirmation 2022: Mitarbeit in der KA (als erfahrene Teamer/-innen sind sie praktische Anleiter/-innen für die neu Ausgebildeten) JuLeiCa-Aufbaukurs
- Konfirmation 2022: Verabschiedung aus dem Amt
- Möglichkeit zur Verlängerung (jeweils jährlich)

Fragen an Hauptamtliche: Was ist das Projekt? Wie gestalte ich die Teamer/-innen-Kultur?

Schritt 4: Aufrecht bleiben als Teamer/-in und als Hauptamtliche/-r Luxus! Probleme!

- 1. Aus Teamer/-innen-Sicht**
- Teamer/-in und Schüler/-in sein können
 - Bin ich Teamer/-in oder nur Helfer/-in?
 - Hat mein Wort Gewicht?
 - Welche Aufgaben werden mir anvertraut?
 - Muss ich mit den anderen Teamern und Teamerinnen befreundet sein?
 - Kann ich mit zum KonfiCamp oder nicht?



2. Aus der Sicht Hauptamtlicher

- Teamer/-in nur für Konfirmandenarbeit oder auch für andere Bereiche? Wer begleitet das dann?
- Teamer/-innenarbeit ist tendenziell milieuverengend.
- Ich habe als Hauptamtliche/-r überhaupt keine Zeit!
- 50 - 70 Stunden dauert die Ausbildung, 3 Stunden regelmäßige Treffen!
- sorgfältige Planung der Konfirmandenarbeit
- Regelmäßige KA-Vorbereitungstreffen werden notwendig.
- Es bedeutet auch eine seelsorgerliche Herausforderung und zusätzliche Arbeit.
- Ohne KonfiCamp geht dann nichts mehr, oder?
- Teamer/-innen sollen sich zur Jungen Gemeinde zuordnen. Tun sie aber nicht. Und jetzt?
- Müssen sich nun neue Junge Gemeinde-Gruppen gründen, die ich auch noch begleiten soll?
- Die gehen ja gar nicht mehr (weg).
- Ich habe mehr Teamer und Teamerinnen als Konfirmandinnen und Konfirmanden.

Schritt 5: Der aufrechte Gang verändert die Wahrnehmung!

Frage: Wer wollen wir als Kirche sein?

Wer mit Teamern und Teamerinnen arbeiten will, muss dafür anderes lassen.

Wir benötigen Geld und Ressourcen für diese Arbeit!

Arbeit mit Teamern und Teamerinnen verändert Kirche!



Schulreferent Pfarrer Burkhardt Nolte aus Paderborn war mit seinem Impuls und einem Workshop einer der Hauptreferenten des Fachtages.



3. Theologisieren mit Jugendlichen – Workshop 1 mit Burkhardt Nolte

Theologisieren mit Jugendlichen

Jugendliche benötigen aussagekräftige Hauptamtliche an ihrer Seite. Die Themenbereiche bei der Methode des Theologisierens mit Jugendlichen sind ganz unterschiedlicher Art. Die Fragen, die dort gestellt werden, werden mit einer Gegenfrage beantwortet.

Die Beispiele werden geübt (siehe Themenvorschläge unten). Eine Konfirmandin/ein Konfirmand wählt aus dem Fragenkomplex aus und der/die hauptamtlich Mitarbeitende versucht eine Antwort so authentisch wie nur möglich zu geben.

Für das Theologisieren mit Jugendlichen gibt es unterschiedliche Methoden. Beispiele sind die Dialogmethode und die Gesprächsmethode, die hier vorgestellt werden.

Dialogmethode

1. Eine Ausgangsfrage wird gestellt.
2. Wer den Stein aus der Mitte nimmt, darf sprechen. Wer Zeit zum Nachdenken braucht, schlägt die Klangschale an. Solange die Schale klingt, spricht niemand. Dann geht es weiter mit der Person, die den Stein nimmt.
3. Wer gesprochen hat, legt den Stein erneut in die Mitte. Der nächste/die nächste Sprecher/-in nimmt den Stein aus der Mitte = Verzögerungsmoment.

Anmerkung: Nur wer etwas zur Frage sagen möchte, wird sprechen. Kein Zwang!
Die Dialogmethode arbeitet mit folgenden Muster:
Frage + Antwort = Wertschätzung!

Gesprächsmethode

Themen:

- 1 HÖLLE, TOD UND TEUFEL
- 2 GOTT - UND DAS LEIDEN
- 3 FUNKTIONIERT BETEN?
- 4 GOTT – IN ECHT?

- 1 **HÖLLE, TOD UND TEUFEL**
 - » Gibt's eigentlich eine Hölle?
 - » Ich finde Wiedergeburt ziemlich überzeugend.
 - » Wenn man stirbt, kommen dann eigentlich alle in den Himmel?
 - » Können die uns jetzt eigentlich sehen?
 - » Gott vergibt alles? Dann kann ich ja eigentlich machen, was ich will, oder?
 - » Kommt Adolf Hitler auch in den Himmel?

- 2 **GOTT – UND DAS LEIDEN**
 - » Ein allmächtiger Gott, der zulässt, dass kleine Kinder sterben oder ein
 - » Erdbeben Tausende umbringt? Erklär mir das mal!
 - » Hat Gott den Krebs meiner Mutter gewollt oder einfach nur nichts dagegen unternommen?
 - » Erzähl mir bloß nix von einem Gott der Liebe. Der würde sich darum kümmern, dass es mir besser geht!

- 3 **FUNKTIONIERT BETEN?**
 - » Wenn ich für meine Mathearbeit bete, hilft Gott mir dann? Und was ist, wenn ich doch eine „5“ schreibe?
 - » Darf man eigentlich auch dafür beten, dass der BVB gewinnt?
 - » Wenn ich nur richtig dafür bete und nur fest genug daran glaube und wenn es wirklich wichtig ist, dann...

- 4 **GOTT – IN ECHT?**
 - » Beweis mir doch mal, dass es Gott wirklich gibt!
 - » Ich glaube ja an die Evolutionstheorie und nicht an Gott!
 - » Gott hat vielleicht die Welt geschaffen. Aber jetzt kümmert er sich nicht mehr darum. Wir müssen schon selber klar kommen!
 - » Was habe ich eigentlich davon, dass ich an Gott glaube?
 - » Gott – der hat einen Plan für mein Leben!



4. Best practice – Workshop 2 mit Kreisjugendpfarrer Thomas Schüßler

Das KonfiCamp als alternatives Konfimodell für den Kirchenkreis

Thomas Schüßler stellt uns dankenswerterweise seine Präsentation und zwei Links zu Videos zur Verfügung.
Diese Präsentation wird hier im Original wieder gegeben und nicht ergänzt oder verändert. Bei Rückfragen oder Verständnisfragen kann bei Thomas Schüßler nachgefragt werden.

Kontakt:
Tel. 0162 42 558 78
E-Mail: thomas.schuessler@ekkos.de

Tafel 1

Kirchenkreis Oderland-Spree

- ca. 41.000 Ev. Christen in ca. 100 Gemeinden und Pfarresprengeln (Tendenz abnehmend)
- Rand Berlin, Mittelzentren, ländlicher Bereich (WO: ca. 80 km, NS: ca. 150 km)
- 9 Regionen
- ca. 300 Konfirmanden in unterschiedlichen Konfirmandenzeit-Modellen
- Jugendarbeit: Junge Gemeinden, kreiskirchliche Projekte und CVJM
- Personalsituation: ca. 40 Pfarrerinnen und Pfarrer, ca. 20 Gemeindepädagoginnen in der Arbeit mit Kindern, ca. 7 Kantorinnen und Kantoren, 4,5 Stellen in der Jugendarbeit und 2 kommunalfinanzierte Stellen
- Fusion 2014 aus KK An Oder und Spree, KK Fürstenwalde-Strausberg und KK Oderbruch
- Konzeptionsentwicklung in der Jugendarbeit von 2012 bis 2014 – Beschluss 2016



Tafel 2

15 Jahre KonfiCamp

- 10 Tage in den ersten beiden Wochen der Sommerferien
- Ort: Naumburg/Saale (www.euroville.de)
- Ca. 200 TN (90 Konfis, 70 Teamer, 30 Jugendgruppe, 10 HA)
- 12 Kenianische Jugendliche
- TN aus fast allen Regionen des KK
- Kosten: ca. 65.000 €, Einzelbeitrag: 240 € (KK, KG, Landkreis, AEJ, Spenden und Stiftungen)
- Steigende TN Zahlen 2006: 80 TN (6Team) → 2018: 220 TN (70Team)+ Warteliste
- Steigende Zahl von Besucherinnen und Besuchern
- Perspektive: Zielzahl 250 TN, Sommerfestival für alle zwischen 12 und 25

Tafel 3

Das Camp im Jahresverlauf

Konzept: Starke kreiskirchliche Projekte inspirieren, bereichern und initiieren Jugendarbeit in Gemeinden und Regionen

- KonfiCamp
- Jugendgottesdienste (monatlich)
- Keniaaustausch (Oktober)
- Halbzeit (WinterWochenendKonfiCamp) (Januar)
- JuLeiCa (Winter- / Osterferien)
- Vorbereitungsstufe / Vorbereitungsstage
- Konfirmationen (Mai, Pfingsten)
- KonfiCamp

Tafel 4

Teamer*in werden – im Camp

- Konfi (2x)
- Jugendgruppe
- JuLeiCa – Vorbereitungsstufe
- Teamer 3 – 4 Jahre
- Hauptamtliche



Tafel 5

Teamer*in sein

Gabenorientierter Einsatz und Förderung:

- Gruppenteams 1 HA und 4-5 Teamer
- Musikteam
- Medienteam
- Sportteam
- Veranstaltungsteam
- Teamer für Teamer
- Teamer für die Internationale Jugendbegegnung
- Integrationsteam
- ...

Tafel 6

Teamer*innen im Camp begleiten

- Teamerkontrakte (Rechte und Pflichten)
- Regelmäßiges Feedback im Camp, Mentoring
- Teameroase: Ort für Teambuilding, Feedback, Kollegiale Beratung
- Teamer für Teamer am gemeinsamen Lagerfeuer

Tafel 7

Teamer*innen würdigen

- Gut ausbilden
- Einsegnen für die Arbeit
- T-Shirts, verringerte Kosten für das Camp
- Alle zwei Jahre „T.E.A.M Award“ die große Auszeichnungsgala im Stile der Oscarverleihungen
- <https://www.youtube.com/watch?v=pFtXf6G41DA>



Tafel 8

Film zur Arbeit mit Teamerinnen und Teamern:
<https://www.youtube.com/watch?v=S-U7CUEHfBk>

Das KonfiCamp 2019 in Naumburg:
<https://www.youtube.com/watch?v=ng-9tofFb4M>

5. Teamer finden – Ein Nachtrag zum Fachtag von Heike Siebert



„Reinschnuppern“ in die Arbeit mit Teamerinnen und Teamern: Wie kann ich testen bei 13-15-jährigen Jugendlichen, ob sie für diese Arbeit geeignet sind?

Nach dem Fachforum erhielt ich einige Anfragen zu diesem Thema. Deshalb hier eine Anregung dazu:

Startwochenende für Jugendliche

So ein Startwochenende für Jugendliche, die Interesse zeigen, als Teamer/-in ausgebildet zu werden, ersetzt natürlich keinen Grundkurs. Es geht um eine erste Begleitung, einen Austausch in einem Gruppenprozess. Die Bausteine können auf die eigene Gruppe zugeschnitten werden.

Inhaltliche Elemente an diesem Wochenende können sein:

- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Reflexion der eigenen Rolle
- Erwartungen und Anforderungen abgleichen
- Das Ausprobieren neuer Methoden: Gestaltungselemente Lebensthemen ansprechen
- Erfahrungsaustausch zum Thema Evangelische Jugendverbandsarbeit - Zahlen, Daten, Fakten

Bausteine:

Bereich Verbale und nonverbale Kommunikation – Selbst- und Fremdwahrnehmung

Gefühlskisten

Durchführung:

Die Gruppenteilnehmenden malen auf ihr Blatt eine große Kiste mit drei Fächern. Sie sollen symbolisch folgende Gefühlsfächer darstellen:

- Fach 1: Gefühle von mir, die ich akzeptiere und äußere
- Fach 2: Gefühle von mir, die ich wahrnehme, aber nicht äußern möchte
- Fach 3: Gefühle, von denen ich nichts weiß

Das heißt, die Eintragungen in die ersten beiden Gefühlsfächer macht jede und jeder für sich. Für das dritte Fach sucht sich jede und jeder eine andere Person, die hilft, die unbekanntesten Gefühle zu entdecken und zu beschreiben.

Reflexionsmöglichkeit:

(in Kleingruppe oder als Übung zu zweit)

- Kannst du die Rückmeldung deines Partners/ Partnerin akzeptieren?
- Stimmt das? Warum nicht?
- Eröffnet dir diese Rückmeldung eine neue Sichtweise über dich? Ist es für dich nachvollziehbar?
- Was brauchst du, um diese Gefühle anzunehmen?

Variante:

Gefühle symbolisch oder gegenständlich zeichnen
Materialien: DIN-A1-Blätter, Eddings in verschiedenen Farben, große Kiste mit drei Fächern

Double

Wer über sein Gegenüber mehr erfahren will als das, was offen gesagt wird, sollte einmal versuchen, Körperhaltung, Gestik, Mimik des anderen nachzuahmen und dann in sich hineinzuhören, welche Gefühle dabei entstehen.

Da unser Körper aufgrund seiner Nerven und Muskeln ein bestimmtes, sehr umfangreiches Repertoire an Ausdruck zulässt, unterscheidet sich dieses von Kultur zu Kultur nicht so sehr in der Form, aber oft gravierend hinsichtlich der Situation, in der es eingesetzt wird. Somit lässt sich auf diesem Umweg auch einiges über Kommunikationsstrategien lernen.

Durchführung:

Die Gruppe teilt sich in einen inneren und einen äußeren Kreis auf, so dass sich jeweils zwei Teilnehmende gegenüberstehen.

Die Aufgabe lautet, sich jeweils genau zu betrachten, um dann nacheinander ohne Worte eine Haltung einzunehmen, die das Gegenüber charakterisiert.

Haben alle Paare sich wechselseitig einmal gedoubelt, rücken alle im äußeren Kreis einen Platz weiter nach rechts und das Ganze beginnt von vorne. Das Spiel wird so lange fortgeführt, bis sich die anfänglichen Teilnehmenden wieder gegenüberstehen. Anschließend werden die jeweiligen Erfahrungen diskutiert.



Auswertung/ Diskussionshilfen:

- Wie fühlte sich jede und jeder als Double?
- Wieweit konnte jede und jeder als Double die Gefühle des/der Dargestellten nachempfinden?
- Welche Gestik und Mimik wurde zur Nachahmung ausgewählt?
- Was für Gefühle stellten sich ein, wenn man nachgeahmt wurde?
- Fühlten sich die Einzelnen „korrekt“ dargestellt?

Variation:

Die Teilnehmenden finden sich in kleinen Gruppen zusammen und haben zehn Minuten Zeit, sich über typische körpersprachliche Signale anderer klarzuwerden, um sie darzustellen. Danach treffen sich die Gruppen wieder und stellen einander ihre Ergebnisse vor. Anschließend werden die jeweiligen Erfahrungen diskutiert.

Diese Übung ist nur durchführbar, wenn mindestens drei unterschiedliche Kulturen vorhanden sind.

Bereich Lernen in Gruppen – Reflexion der eigenen Rolle

Konzentrische Kreise

Durchführung:

Die Teilnehmenden stellen sich in zwei Kreisen (Innen- und Außenkreis) gegenüber. Sie unterhalten sich zu je einer Frage miteinander, zum Beispiel:

- Wo komme ich her?
- Was erwarte ich von diesem Wochenende?
- Ich wäre zufrieden wenn ...
- Ich würde mich einbringen können ...

Die Teilnehmenden aus dem Außenkreis bewegen sich pro Frage eine Person weiter nach links. So kommen alle miteinander ins Gespräch und erfahren inhaltlich etwas voneinander. Die eigene Rolle an diesem Wochenende wird deutlicher.

Vorteil:

Eher zurückhaltende Teilnehmende, die sich ungerne im Plenum äußern, kommen so zu Wort.

Der Platz gehört mir

Durchführung:

Die Teilnehmenden sitzen im Kreis, in der Mitte steht ein Stuhl. Ein/-e Teilnehmer/-in setzt sich auf den Stuhl und verteidigt ihn circa drei Minuten gegen eine andere Person. Die andere Person ver-

sucht nur mit verbalen Mitteln, den Stuhl streitig zu machen. Danach werden die Rollen getauscht. Diskutieren, fordern, drohen, schmeicheln ist erlaubt und darf eingesetzt werden. Körperliche Angriffe, wie anfassen, schubsen oder treten, sind verboten. Diese Szene kann auch als Alltagssituation gestaltet werden. Etwas aus dem Schulalltag oder im Umgang mit Geschwistern wird verwendet.

Auswertung:

- Wie hat sich das für dich angefühlt?
- Wie konntest du deinen Platz erfolgreich verteidigen?

Bereich Erwartungen und Anforderungen abgleichen – Eigene Stärken und Schwächen erkennen

Ich habe...Ich kann... Ich bin...

Durchführung:

In der Mitte des Raumes liegen verdeckt Karten mit Eigenschaften beschriftet. Um diese Karten herum sitzen die Teilnehmenden im Kreis.

Mit kurzen Worten wird als Einleitung deutlich gemacht, dass es in einem Team verschiedene Charaktere gibt und geben sollte. Jede und jeder bringt sich mit ihrer/seiner Persönlichkeit ein. Die Teilnehmenden werden aufgefordert, verdeckt drei Eigenschaften zu ziehen und zu überlegen, wozu man diese Eigenschaften braucht. Dazu sollen sie sich passende Situationen ausdenken.

In einer zweiten Runde sollen sie für sich persönlich drei positive Eigenschaften aufschreiben, die sie selber haben.

Mögliche Liste von Eigenschaften:

Welche Eigenschaften sollte ein Teamer/eine Teamerin haben?¹

Kreativ – humorvoll – freundlich – fürsorglich – ideenreich – fröhlich – mitfühlend – hilfsbereit – ruhig – ordentlich – verständnisvoll – charmant – zuversichtlich – skeptisch – kritisch – treu – vertrauensvoll – witzig – sportlich – zuverlässig – mitreißend – integrierend – intelligent – zupackend – gläubig – geschickt – sensibel – feinfühlig – überzeugend – ausgeglichend – aufmerksam – selbstkritisch – machtvoll – tierlieb – gut zuhören können – diskussionsfreudig – vielseitig – strukturiert – mitdenkend – aktiv – neugierig – aufmunternd – gerne organisierend

¹ vergleiche auch: Chr. Witting, Das Teamerhandbuch, Gütersloher Verlagshaus 2004



Nun wird die Tauschrunde eröffnet. Eigenschaften, die man selber hat, können gegen solche getauscht werden, die man gerne hätte. Die Jugendlichen bewegen sich im Raum, sprechen andere an und diskutieren. Nach Möglichkeit soll getauscht werden. Von den Karten, die man bekommen hat, sucht sich jede/jeder die Eigenschaft heraus, die am zutreffendsten ist.

Auswertungsrunde/Reflexion im Plenum:

1. Die Teilnehmenden stellen sich gegenseitig vor, welche Eigenschaft sie gesucht haben.
2. In einer weiteren Runde wird gemeinsam überlegt, mit welchen Maßnahmen sie/er erreichen will, diese Eigenschaft auch in der Realität zu bekommen.
3. In der letzten Runde suchen sich die Jugendlichen eine Person, den sie/er anrufen möchte, um zu berichten, wie es ihr/ihm in ein paar Wochen geht und ob sie die gewählten Eigenschaften umsetzen konnten.

Materialien:

Eigenschaftenkarten, Blankokarten, Eddings

Das Ausprobieren neuer Methoden: Gestaltungselemente Lebensthemen ansprechen

Fragen

Perspektive der Zielgruppe

- Welche Themen prägen, beschäftigen die Teamer/-innen?
- Um welche Grundthemen und Spannungsfelder geht es?
- Was trägt, was belastet was beflügelt?
- Welche theologisch-biblischen Aspekte können für diese Altersgruppe interessant sein?

Bezogen auf das Vorhaben

- Welches Thema soll bearbeitet werden? (an diesem Wochenende, in der Ausbildung, im KonfiCamp ...)

Anwendung

Im Unterschied zu schulisch konzipierter Bildung mit definierten zu vermittelnden Inhalten besteht die Chance der Arbeit mit Teamern und Teamerinnen darin, Bildungsräume zu gestalten, in die sich die Jugendlichen mit ihren persönlichen Interessen und

themensetzend einbringen können. Im Zentrum stehen ihre Lebensthemen.

Ein Lebensthema zeichnet sich im Unterschied zu einem Sachthema dadurch aus, dass es die Jugendlichen beschäftigt und prägt. Meist berührt es ein Spannungsfeld, etwas Ungelöstes oder Herausforderndes.

Beispiele für Lebensthemen

Wertschätzung erfahren – kritisiert werden

Angst haben – mutig sein

Fremd sein – vertraut sein

geliebt fühlen – abgelehnt werden

den Ansprüchen genügen – versagen

Leistungsdruck spüren – keine Ansprüche haben

ohnmächtig sein – handeln können

erfolglos sein – Erfolg haben

Diese Themen sind bewusst nicht theologisch formuliert, weil sie Jugendliche unabhängig von einer bestimmten Religion beschäftigen. Oft werden damit aber auch die Kernthemen des Christentums berührt, die auch in der Bibel thematisiert und bearbeitet werden. Je nach Situation einzelner oder der Gruppe schiebt sich das Thema nach vorn, was plötzlich aktuell ist. Entsprechend den Leitgedanken „aktuell und lebensnah“ geht es an diesem Wochenende darum, ein zentrales Thema der Jugendlichen anzusprechen und dafür eine Plattform zu schaffen, dieses in Workshops zu bearbeiten. Man greift ein Thema auf und kann es mit einem traditionellen Inhalt verbinden. Sie ergänzen und erschließen sich gegenseitig.

Traditionelle Themenbereiche können sein:

Christentum, Religionen

- Leben und Erlernen der eigenen Religion
- Lernen über Religion
- Religion als gesellschaftliche Erscheinung
- Religion im Alltag der Jugendlichen

Beispiel: Welche Aspekte sind für Konfis wichtig zum Thema „Zehn Gebote“?

